

Der Mond sorgt für strahlende Künstlerin

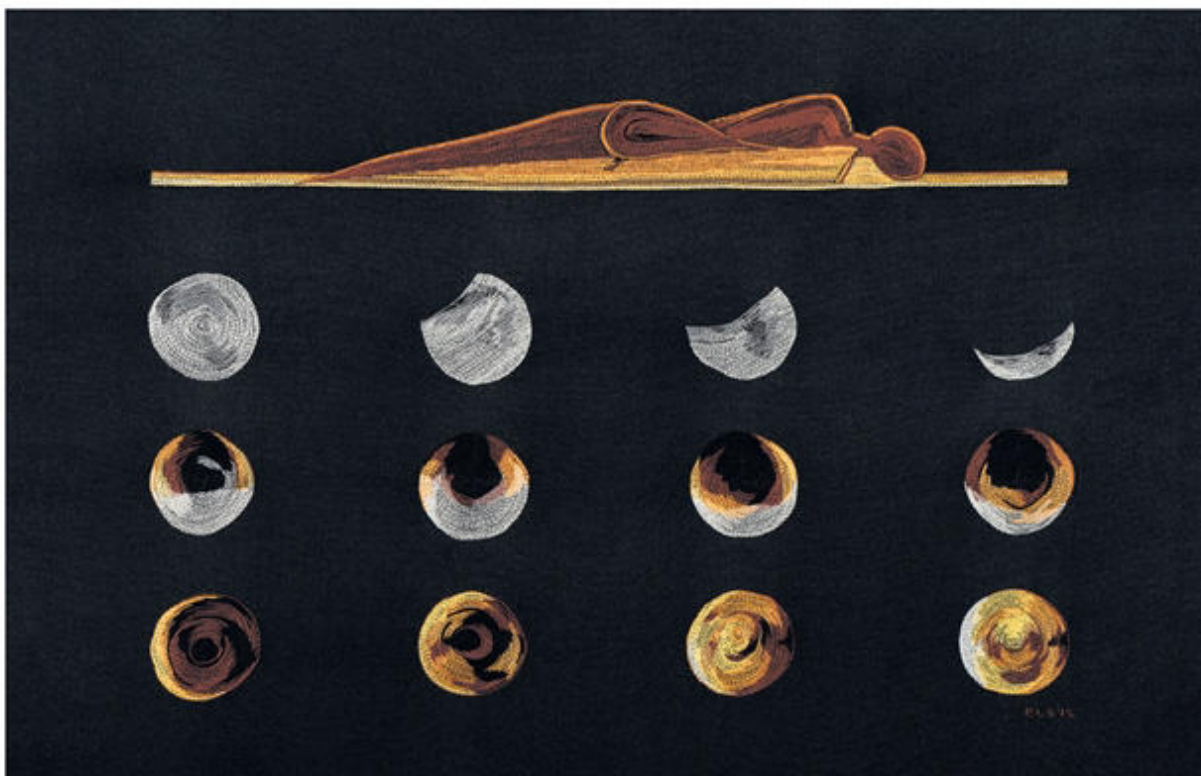
BUCHS Der Mond raubte der Künstlerin Els Gassmann bis anhin noch nie den Schlaf. Letzte Woche änderte dies die Jury des renommierten holländischen Kunstmagazins «Atelier».

von **Stefan Bossart**

Ursprünglich wollte der Basler Chronobiologe Professor Christian Cajochen den Mythos des Vollmonds entzaubern. Doch in seiner letztlich nicht repräsentativen Mondstudie im Jahre 2013 stellten er und sein 14-köpfiges Team überrascht fest: Der Spiegel des Schlafhormons Melatonin hatte sich bei seinen 33 Probanden während der Vollmondphasen verändert. Gleichzeitig schliefen die Versuchspersonen im Durchschnitt rund 20 Minuten weniger. «Bis vor wenigen Tagen hätte ich bei dieser Studie den Schnitt massiv gedrückt», sagt die Buchser Künstlerin Els Gassmann und lacht. Mond-süchtig? Nein. Dies sei sie definitiv nicht. Der Erdtrabant hinterlässt bei ihr dennoch ein paar Augenringe. Er brachte sie vor Freude selbst im Bett «us em Hüüslü».

Kunst und Kunsthandwerk gehen Hand in Hand

«Sleeping in the Moonlight» also «Schlafend im Mondlicht», so heisst Els Gassmanns Werk, welches die Jury des holländischen Kunstmagazins «Atelier» in seiner neusten Ausgabe auszeichnete. Beim international ausgeschriebenen Wettbewerb zum Thema «feuriges Verlangen» belegte die Buchserin den siebten Platz. Abend für Abend sass sie dafür in ihrem Atelier. Stich um Stich und mit dem abgeblendeten zunehmenden Mondlicht nahm die golden glänzende Frauengestalt auf schwarzer Seide Gestalt an. Ein Bild, welches laut der Jury den Zeitgeist eines Science-Fiction-Films aus den 70er-Jahren aufnimmt. «Das habe ich mir noch gar nie so überlegt», sagt Els Gassmann. Stolz macht sie etwas ganz anderes. «Textiles Schaffen fristet bis heute ein Stiefmütterchendasein, wird oft als reines Handwerk abgetan.» Der Entscheid der holländischen Jury rücke die Arbeit mit Nadel und feinstem Zwirn in jenes Licht, das sie verdient habe. «Obwohl ich eine leidenschaftliche Malerin bin – Bildsprache lässt sich nicht nur mit Pinsel und Farbe ausdrücken.»



«Sleeping in the Moonlight»: Mit diesem Bild schaffte es Els Gassmann unter die zehn preisgekrönten Werke bei einem international ausgeschriebenen Wettbewerb. Foto xvg



Els Gassmann mit einer ihrer neuen Skulpturen, in der sie Geschichte mit Geschichten füllt: Das ausgediente Kamintürchen wird zum Bilderrahmen ihrer in Kommunikation stehenden Tonfiguren. Foto Stefan Bossart

353 Jahre Inspiration

Bei Els Gassmann wird derzeit selbst ein über die Jahre der Witterung ausgesetzter Baumwollstoff zum Hingucker. Die Buche im eigenen Garten hatte er einst umschlungen. Sonne, Regen, Schnee: mehr schlecht als recht hat er diese Prozedur überstanden. Löcher noch und nöcher hat der Schleudergang in der Waschmaschine zu Tage gebracht. Zerstörte Leine, auf der Els Gassmann Stich für Stich Zuversicht aufkeimen lässt. Aus grünem Seidenfaden entsteht darauf eine Frau, die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt, mit ihrem runden Bauch neues Leben ankündigt. Für Els Gassmann ein Sinnbild für die momentane Coronazeit, deren Ende sie herbeisehnt. «Statt den Blues aufkommen zu lassen, gebe ich jedoch der Hoffnung Ausdruck», sagt die 62-jährige Künstlerin. Generell habe sie keine Zeit, den Kopf hängen zu lassen. Zu gross sei die Inspiration, die sie mitunter in den eigenen

«Bei meinem neusten Projekt mache ich aus Geschichte Geschichten.»

Els Gassmann Künstlerin, Buchs

vier Wänden immer und immer wieder buchstäblich heimsuche. «Wer wie ich in einem 353 Jahre alten Bauernhaus lebt, findet in allen Ecken Geschichte, die sich für mein neustes Projekt zu Geschichten machen lässt.» Was auf dem Spycher, im Tenn oder im Schopf Staub angesetzt hat, kommt ans Tageslicht. Vom alten Landmaschinenteil bis zu jener Glocke, mit der das Vieh auf den Buchser Matten graste – sie werden zum Bestandteil der Skulpturen, die Els Gassmann derzeit mit Ton in Form bringt. Figuren, die sie unter dem Titel «Kommunikation» miteinander in Beziehung setzt und die im kleinen Häuschen neben dem grossen Bauernhof Gesprächsstoff liefern sollen. «Bevor das im Dorf als Äpli bezeichnete Gebäude in absehbarer Zeit abgerissen wird, will ich es nochmals zum Leben erwecken und zur Ausstellungsplattform machen», sagt Els Gassmann und fügt schmunzelnd an: «Bis es so weit ist, werde ich noch ein paar Mal bei Mondlicht schlafen können.»